

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wefallen.

Hachenburg, Donnerstag, den 11. April 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 20 Pfg., die Restbeilage 60 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Wohl. An der Schlachtfront im Westen lebhaftes
Kampfe. — Start ausgebaute Stellungen des Feindes
sind werden erkräftigt. — Der Verlust der feindlichen
Stellungen im März beträgt 23 Bessellbatterien und 840
Mann.

Taten, nicht Worte.

Der Kommandeur des Deutschen Reiches hat General
von Hindenburg, Lord Cecil und Balfour,
den Erben des Völkerbundes, und all den vielen,
die sich an Deutschland wehen, deren Worte seit
wie eine Gasmaske über Europa dahingehen, eine
Antwort erteilt, die in ihrer Kürze die beste war, welche
ein Staatsmann finden konnte. Graf Hertling
hat er werde im Reichsparlament keine Rede über
unsern Lage halten. Die gegenwärtige Zeit sei
nicht der Taten und nicht der Worte.

Das Deutschland wird hinter diesem Wort stehen.
Ein Wort haben wir dem Klappern der Gebeiß-
en des Völkerbundes lauschen müssen; die schon
wusste, die hin und her klagten, reizten die Gegen-
sinn mehr, und wenn ein Friedenswort von uns
kam, die hochgehenden Wogen zu besänftigen, so
sah die Wogen im anderen Lager höher und höher und
Friedensangebot, jede Friedensneigung, bewirkte
nur eine Verzögerung des Krieges. Wir
Tatsache mussten und müssen wir als mit einer der
Wahrheiten rechnen, die dieser Krieg uns ein-
brachte.

Es war von jeder der Vorzüge unserer Gegner, durch
den Mut von Vögen und aufhebenden Mitteln die
Wonne in der ganzen Welt gegen uns zu erzeugen,
da die kriegerischen Pläne bereit in London, Petersburg
und Paris später ausgemittelt werden konnte. Während
Krieges verführte sich diese Vögenflut. Lord North-
Englands Botschaftsminister, ist der, der im Auftrag
männlichen Regierung dem Strome Richtung geben
und das Ziel ist das gleiche: Trennung der Donau-
von Deutschland, Vernichtung unserer inneren
durch bezahlte Missethäter und Agenten. Billionen
unserer Gegner haben stets versucht, das deutsche Volk
in die deutsche Regierung auszuspielen. Erst als sie
sahen, dass diese Versuche vergeblich blieben, änderten
den Ton und gingen zur Drohung über. Jetzt schreit
an, das deutsche Volk sei ebenso schuldig wie seine
Feinde; und er lässt Amerika's Methodistischen Bischöfe
öffentlich beten, damit das deutsche Volk vernichtet
werde.

Wohl es schuldig sei, und sich nicht den Segnungen
des Völkerbundes für Freiheit, Demokratie und
"Menschenrecht" unterwerfen will. Mit solchen Worten im
Munde vernichtete England erst Spaniens, dann Hollands,
dann Danemarks Handel; mit diesen Worten im Munde
von Amerika bereits zu Beginn des Krieges am Aus-
bruch des Krieges teilzunehmen und, in der einen Hand
die Bibel, in der anderen die Bibel, alles für das eigene
Vorteil zu tun. England führt
mit seinem Kapital gegen die Arbeit", sagte
das deutsche Volkswirt Gutachten. Wohl: es galt den Krieg
für die deutsche Arbeit. Und weil diese Arbeit im
Krieg stärker zeigte als feindliche Vernichtungswut,
sahen die Schmachreden zu immer größerer Festigkeit
zu. Nebenher die kleinen Nationen, über die Amerika
seinerzeit schwingt, denen es die Waffe raubte,
den fliehenden Gegenstand von Wort und Werk verspüren
sahen, hindert die Feinde nicht, ihre Welttheile
zu erobern.

Glauben sie, uns damit schwächen zu können? Lord
George hatte öffentlich gepredigt, es gebe nur einen Weg
zum Frieden: die Niederwerfung Deutschlands. Aber wir
sahen: als Englands Heer und Großkaufleute und

Wohlindustrielle zu ihm kamen und ihm boten, dass eine
Verständigung zu suchen, weil Deutschland wirtschaftlich und
militärisch stärker sei, als man es gerührt, weil Eng-
lands Wohlfahrt dahinschwände, tröstete Lord George die
Klagenden: Man könne zu jeder Zeit einen guten Frieden
mit Deutschland haben; Deutschland sei zu einer Verständi-
gung mit England auch dann bereit, wenn England die
Partie verliere. England aber hatte auf innere Schwierig-
keiten. — Das war im Februar, als ein anderer englischer
Minister in einer Geheimnisverhandlung eingestand: Wo have lost
the war! Wir haben den Krieg verloren.

Daher der Krieg der Worte, um das deutsche Volk an
seiner eigenen Stärke zweifeln zu lassen. Aber das Spiel
ist so oft verfehlt worden, dass es gerade durch seine
Überdehnung das Gegenteil erreichte. Gerade dieser
Wortkrieg ließ uns erkennen, welche Ziele unsere Feinde
verfolgten. Und damit ging uns selbst der letzte Rest von
Gutmütigkeit verloren. Wir wissen jetzt, dass es keine
gütliche Verständigung zwischen uns und den Verbands-
mächten gibt. Also bleibt nur die harte Notwendigkeit,
den Frieden zu erzwingen durch die Tat. Arbeit und Tat
legen wir in diesem Kriege dem schwachenden Verbände
entgegen, die ruhige Kraft dem Wortprunk. Der Erfolg?
Rußland und Rumänien, Montenegro und Serbien, Belgien
und Italien säumen als Trümmer diesen Weg der wort-
lügen Arbeit und Kraft. Und der Endkampf zwischen
uns und dem grimmigsten Gegner, England, ist im
Zug. Worte helfen nicht mehr. Jetzt geht es um
Tod und Leben. Und der deutsche Reichskanzler
hat durch seine Abneigung gegen jedes Nieder-
in diesem Augenblick wohl auch andeuten wollen, dass
unsere Gegner dafür büßen werden, dass sie durch törichte
Worte bisher deutsche Taten und gegen sie sprechende
Tatsachen aus der Welt schaffen wollten. Was ein eben-
vergebliches Bemühen ist, als dem Schwerte Hindenburgs
mit einem Schwert aus Pappe begegnen zu wollen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 10. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Armentieres und dem La-Bassee-Kanal
griffen wir nach starker Feuertorbereitung durch Artillerie
und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen
an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir
machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten
etwa 100 Geschütze.

An der Schlachtfeldfront entwickelten sich zu beiden Seiten
der Somme heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche
Infanteriekämpfe.

Auf dem Südufer der Oise warfen wir den Feind
auch zwischen Folembray und Brancourt über den Oise-
Aisne-Kanal zurück.

Osten. — Finnland.

Unsere in Hangs gelandeten Truppen haben nach
kurzem Kampf mit bewaffneten Banden den Bahnhof
Karis besetzt.

Ukraine.

Charkow wurde nach Kampf am 8. April genommen.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 10. April. (Amtlich.)

Nördlich Armentieres sind wir in die englischen Linien
beiderseitig von Waasten (Wameton) eingedrungen.
Zwischen Armentieres und Estaires haben wir an mehreren
Stellen die Oise überschritten.

Die Weste im Westen.

Ein Kriegsberichterstatter schreibt: Ein Maß, der
Wioniere, der die vom Feind zurückgelassenen Munition:

Die Armee, die aus dem Raume von St. Quentin
vorgestoßen ist, erbeutete u. a.: Zwei Fahnen, 1000
Maschinengewehre, 115 Minenwerfer, 250 Fahrräder,
462 Schnelladegewehre, zahlreiche Flugzeuge und Bessell-
ballone, über 30 Dampf- und Benzol-Lokomotiven, über
250 Kleinbahnwagen, vier Panzerautos sowie eine große
Menge von Last- und Personentransportwagen aller Art. Auch
ein vollkommen gefülltes Brodiant- und Bekleidungs-
magazin, sowie sehr ausgedehnte Artillerie- und Munitions-
lager sind in den Besitz der siegreichen Armee gefallen.

mengen beabsichtigt und dabei auch einen klüchtigen Blick auf
den übrigen Gewinn geworfen hatte, sagte mir, unsere
Gesamterbeute habe den Wert von Milliarden. Allein
was wir an Gummi und Kupfer erbeutet, bede wöhl den
Bedarfsbedarf eines Jahres.

Kriegsanleihebespruch.

Unsere Söhne halten stand
In dem letzten Wetterstauer,
Bauft du, Volk, durchs ganze Land
Eine goldne Siegfriedsmauer.

Unser Raumgewinn vor Amiens.

Ein Vergleich.

In neutralen Berichten über die Schlacht im Westen
wird allgemein auf den großen Raumgewinn, den unsere
Offensive erzielte, hingewiesen. Die Karte zeigt, welches
große Gebiet wir eroberten.



Unsere in vier-
zehn Tagen er-
zielten Erfolge rücken erst
ins rechte Licht,
wenn man sie
mit dem (durch
Schraffierung
markierten) Ge-
biet vergleicht,
den die eng-
lisch-französi-
schen Truppen
in der Somme-
schlacht 1916
nach dreimonat-
lichen Anstren-
gungen ver-
zeichnen konn-
ten. Wie stark
die Sorge unse-
rer Feinde über
unsere Fort-
schritte ist, geht

aus einem Artikel Semblats in der "Gente" hervor, in dem
es heißt, er habe mit Verstärkung gehört, dass die Eng-
länder wiederholt äußerten: "Wir brauchen nicht zu er-
schrecken, wir können uns immer noch auf Calais zurück-
ziehen, wo der Feind nicht weiterkommen wird. Ferner
haben wir immer noch das Meer, um uns zu decken."
Deute, die so sprechen, und das Meer als letzte Verteidigung
betrachten, Frankreich und Paris aber vergessen, haben,
meint Semblat, den Krieg noch nicht verstanden.

Hilfe für England.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, erklärte General
Botha am 3. April, Lord George habe Südafrika um
Hilfe gebeten, und diesem Hilferuf mühten und würden
Südafrikas Männer entsprechen. — Der Premierminister
von Neuseeland Massey teilte im Parlament mit, dass die
Regierung von Neuseeland beabsichtigt, Lord Georges
Bitte um weitere Kriegseinstellungen zu erfüllen. Die
Vorschläge der Regierung werden in der nächsten Woche
dem Parlament mitgeteilt werden.

Bring' Dein
Geld in die

Schmiede der Zukunft!

Zeichne die
Nächte!

Sonnenaufgang 5¹⁰ | Mondanfang 4²¹ B.
Sonnennntergang 8¹¹ | Monduntergang 7⁴⁷ N.
1814 Vertrag zu Fontainebleau: Abdankung Napoleons I. —
1878 Ludwig Traube, Begründer der experimentellen Pathologie
in Deutschland, gest. — 1917 Beginn der Artillerieschlacht an der
Aisne.

Pour le mérite.

Berlin, 9. April. Der Kaiser verlieh dem diensttuenden Generaladjutanten Generalobersten (mit dem Range als Generalfeldmarschall) v. Bessen, dem vortragenden Generaladjutanten Admiral v. Müller, dem Fregattenkapitän Karl v. Müller und dem Kapitänleutnant Wenninger den Orden Pour le mérite.

Wieder 20 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. April.

Amlich wird gemeldet: Unsere U-Boote haben an der Küste Englands, im Armeekanal und in der Irischen See neuerdings 5 Dampfer und 4 englische Fischerfahrzeuge mit zusammen 20 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und beladen, darunter ein besonders wertvoller Frachtdampfer von 6000 Br.-Reg.-To. Ein Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Kapitänleutnant Hundius.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Auf eine Mine gelaufen.

Nach dem Rotterdamer „Algemeen Handelsblad“ ist der Dampfer „Minister de Smet de Nayer“, der für das belgische Unterstüßungskomitee fuhr, auf eine Mine gelaufen und etwa 45 Meilen nördlich des belgischen Doggerbank-Süd untergegangen, wahrscheinlich in der freien Fahrtrinne. Siebzehn Personen wurden gerettet, zwölf sind ertrunken.

Amerika raubt auch die schwedischen Schiffe.

Nach einer New Yorker Havasmeldung teilt der Ausschuss für Kriegshandel mit, daß Schweden den Vereinigten Staaten 100 000 Tonnen Schiffsraum zur Verfügung stellen werde, und zwar im Austausch für Lebensmittel und Rohstoffe, die in Schweden benötigt werden. Das Komitee setzt seine Verhandlungen mit Schweden fort, um eine größere Tonnage zu erhalten.

Englands wachsende Schiffraumnot.

Der Londoner Berichterstatter des „Journal de Genève“ übermittelt seinem Blatt einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Die öffentliche Meinung verfolgt mit großer Verwunderung die überwältigenden Bittern der Verluste an Schiffraum, die den Alliierten durch den deutschen Tauchbootkrieg zugefügt werden. Einerseits versenkt der Feind einen beträchtlichen Prozentsatz der Handelsmarine, ander-

seits scheitern die Schiffswerten und Schiffskonstruktionsunternehmungen aus Gründen, auf die ich hier nicht eingehen kann, nicht fähig zu sein, den Ansprüchen, welche die Situation geschaffen hat, auf Bau und Lieferung des Extratonnagebedarfes entsprechen zu können.“

Russischer Friedensvorschlag an Rumänien.

Gasel, 9. April. Pariser Blätter melden aus Petersburg: Der Petersburger Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten gibt bekannt, daß er der Regierung in Jassy vorgeschlagen habe, die schwebenden kritischen Fragen zwischen Rußland und Rumänien in einer Kommission, der auch Vertreter Frankreichs, Englands und Amerikas angehören sollen, zu behandeln.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 9. April. Der Kaiser hat dem Kriegsminister General der Artillerie v. Stein das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, den Generalen Scheich und v. Wrisberg den Orden Pour le mérite verliehen.

Berlin, 9. April. Staatssekretär v. Kühlmann wird heute zum formellen Abschluß des Friedens mit Rumänien nach Bukarest abreisen.

Konstantinopel, 9. April. Nach dem amtlichen Deeresbericht haben die türkischen Truppen nach heftigem Kampfe Ban befehzt.

Die Japaner in Sibirien.

Starke Erregung in Moskau.

Nach der Landung der japanischen und englischen Truppen in Wladiwostok besuchte Admiral Kato den Bürgermeister der Stadt und teilte ihm mit, daß die Landung japanischer Truppen nur infolge der in Wladiwostok herrschenden Anarchie und der dort vorgekommenen Verbrechen erfolgt sei.

Der deutsche Vormarsch in Finnland.

Nach Meldungen aus Wasa erweisen sich die Folgen der Einnahme von Tammerfors als bedeutend. Abgesehen von der moralischen Rückwirkung auf den Gegner, der annähernd 10 000 Mann an Gefangenen, 80 Kanonen, 80 Maschinengewehre, große Lebensmittelvorräte und Eisenbahnmateriale verlor, liegt die unmittelbare Ausbeutung des Erfolges in dem Freiwerden von ungefähr 15 000 Mann Regierungstruppen für andere Aufgaben und in dem Gewinn einer äußerst günstigen Operationsbasis gegen Südfinnland. Die neue Frontlinie verläuft bereits bei Bemaclae, 25 Kilometer südlich von Tammerfors. Als nächstes Ziel darf die Einnahme von Lawstehus betrachtet werden. In Bjoerneborg, dessen Fall nur noch eine Frage weniger Tage ist, sind außer 2000 roten Gardisten 800 Russen eingeschlossen. Angeblich liegen im Flußhafen noch mehrere russische Torpedoboote.

Oertliche und Provinznachrichten

Hachenburg, 10.

Warum gibt es keine Sondersteuer auf anleihen? Weil es ein Unrecht, ja eine Strafe für diejenigen wäre, welche in ernster Zeit dem Vaterland ihren Geld Beistand liehen. Und am härtesten gerade diejenigen getroffen, die aus heisser Vaterlandsliebe von ihrem Vermögen das meiste, wenn nicht alles, für Kriegsanleihe zuführten. Wer wird eine so schreiende Ungerechtigkeit für möglich halten? Ferner eine Umgehung des feierlichen Versprechens, daß man keine Zinsen aus der Kriegsanleihe erhalten soll, wie aus sonstigen sicheren Anlagen. Man macht man die Kriegsteuer andererseits nicht von der gewöhnlichen Steuer? Das Ausland frohlockend sagen, das Deutsche Reich hätte so weiche Anreizmittel zugegeben müssen, nur um seine Anleihe unterzubringen. Es wäre auch nicht angemessen, reichliche Zeichen von einer Befreiung auszumachen, aber mühe geüben, wenn man diese nicht schon unter Verleugnung aller bisherigen Auffassungen steuerlicher Gerechtigkeit.

Altentischen, 10. April. Pfarrer Bedenroth eine neue Auszeichnung: das Ehrenzeichen 2. Grades des bulgarischen roten Kreuzes. Anlässlich seiner Reise als Feldgeistlicher zu einer Landwehr-Infanterie im Westen wurde Pfarrer Bedenroth vom Feldmarschall Madensen empfangen, der ihm sein Bild in einer Aufnahme mit Unterschrift überreichte.

Weilburg, 10. April. Dem verstorbenen Schachdirektor Hofrat Dr. Spielmann-Wiesbaden hier, wo er früher als Schullehrer gewirkt hat, ein Stein gesetzt werden. Auch in Wiesbaden wird eine Straße nach dem verdienstvollen nassauischen Schachsocher benannt.

Frankfurt a. M., 10. April. Im Spezialitäten-„Groß-Frankfurt“ trug sich während der Vorstellung ein schwerer Unfall zu. Der Artist Planet stürzte eine 40 Pfund schwere „Granate“, die aus einer Kugel ihn abgeschossen wird, mit der Brust auf ein Stück, auf dessen Gefährlichkeit von Sachverständigen schon wiederholt hingewiesen wurde. Durch irgend einen Zufall ging das Geschloß diesmal etwas höher als üblich auf und traf den Kopf. Der Künstler erlitt heftige Verletzungen und mußte von zwei Ärzten nach vernäht werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Reichhübel in Hachenburg.

Am Samstag, den 12. April d. J., findet die Brotkartenabgabe in der Gastwirtschaft Vin a statt in nachstehender Reihenfolge:

Von 9—10 Uhr vormittags Brotkarten Nr. 1—150
" 10—11 " " " " 151—350
" 11—12 " " " " 351—400
Hachenburg, den 10. 4. 1918. Der Bürgermeister.

Fleischverkauf.

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben:

An die Einwohner der Stadt: am Freitag, den 12. April 1918.

vorm.	8—9 Uhr an die Jah. der Fleisch, mit den Nr.	201—250
"	9—10 " " " " " " "	251—300
"	10—11 " " " " " " "	301—350
"	11—12 " " " " " " "	351—400
nachm.	1—2 " " " " " " "	401—450
"	2—3 " " " " " " "	451—Schluß.
"	3—4 " " " " " " "	1—50
"	4—5 " " " " " " "	51—100
"	5—6 " " " " " " "	101—150
"	6—7 " " " " " " "	151—200

und zwar bei dem Metzgermeister Lück hier.

Die Abgabe an die Landbevölkerung erfolgt bei dem Metzgermeister Lück hier, am Freitag, den 12. April 1918 von 8 Uhr vormittags ab.

Hachenburg, den 10. 4. 1918. Der Bürgermeister.

Todes- + Anzeige.

Gestern abend 9^{1/2} Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Saal

Kriegsveteran von 1866, 1870/71

im 74. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Frau Anna Maria Saal

geb. Schneider.

Merktbach, Müschenbach, Frankreich und engl. Gefangenschaft, den 10. April 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt, das Seelenamt Samstag morgen in der Pfarrkirche zu Hachenburg.

Trauer-Anzeigen

verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an Buchdruckerei Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Kinder-Sportwagen

in großer Auswahl.

Warenhaus **S. Rolenau** Hachenburg.

Zahn- und Mundwasser zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5^{1/2}% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 6. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf die 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Neue Sendungen

eingetroffen:

Ein Waggon Möbel
15 große Leiterwagen

Lauchepumpen.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Amtlicher Taktentfahrplan

des

Eisenbahndirektionsbezirks

Frankfurt a. M.

Preis 25 Pfg. das Stück

Buchhandl. Th. Kirchhübel

Hachenburg.

Möbliertes Zimmer

in schöner Lage zu

mieten. Näheres

Geschäftsstelle d. M.

In gutem bürgerl.

möbl. Zimmer

für dauernden oder

eventl. mit voller

Pflege von jungem

gesucht; möglichst

und Schlafzimmer. Bei

in der Geschäftsstelle

zu erfragen.

Einige fröhliche

Mädchen

und Frauen

finden noch lohnende

Schäftigung.

Dörrgemüsefabrik

Hachenburg.

Ein Ruhk

sowie einen hölzernen

Vorderpflo

hat zu verkaufen.

Baldus, Hachenburg.

Vanillin-Zucker

im Paket zu 15

zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.

Geschäftsbüro

empfehl

Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Die Frau mit den Karfunkeln.

Roman von G. Mart.

Die Frau mit den Karfunkeln.

Roman von G. Mart.

Die Frau mit den Karfunkeln.

Roman von G. Mart.